

Dietze, Torsten

## **Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Grundschule - zur Situation in den 16 Bundesländern**

*Zeitschrift für Grundschulforschung 6 (2013) 1, S. 34-44*



Quellenangabe/ Reference:

Dietze, Torsten: Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Grundschule - zur Situation in den 16 Bundesländern - In: Zeitschrift für Grundschulforschung 6 (2013) 1, S. 34-44 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-87935 - DOI: 10.25656/01:8793

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-87935>

<https://doi.org/10.25656/01:8793>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

# ZfG

**Zeitschrift für  
Grundschulforschung**  
Bildung im Elementar-  
und Primarbereich  
1-2013

**Thema**

**Inklusion**

# **Zeitschrift für Grundschulforschung. Bildung im Elementar- und Primarbereich**

**Jahrgang 6 – Heft 1 / 2013**

## **Inhaltsverzeichnis**

### INKLUSION

<i>Frank J. Müller &amp; Annedore Prengel</i> Empirische Zugänge zu Inklusion in der Früh- und Grundschulpädagogik .....	7
<i>Jessica M. Löser &amp; Rolf Werning</i> Inklusion aus internationaler Perspektive – ein Forschungsüberblick. ....	21
<i>Torsten Dietze</i> Integration von Schülern mit sonderpädagogischen Förderbedarf in der Grundschule – zur Situation in den 16 Bundesländern .....	34
<i>Bärbel Kopp, Sabine Martschinke &amp; Christoph Ratz</i> Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung in einem inklusiven Setting in den ersten beiden Schuljahren – Ergebnisse aus dem gemeinsamen Unterricht .....	45
<i>Christian Walter-Klose</i> Kinder und Jugendliche mit Körperbehinderung im gemeinsamen Unterricht .....	59
<i>Michael Lichtblau</i> Inklusive Förderung auf Basis kindlicher Interessen – Ergebnisse einer Längsschnittstudie zur Interessenentwicklung soziokulturell benachteiligter Kinder .....	72

### ZUR DISKUSSION

<i>Angela Enders</i> Italiens inklusive Schulen – ein Vorbild für Deutschland? .....	88
---	----

## OFFENE BEITRÄGE

<i>Frauke Grittner, Andreas Hartinger &amp; Cornelia Rehle</i> Wer profitiert beim jahrgangsgemischtem Lernen? .....	102
<i>Aladin El-Mafaalani</i> Erziehungs- und Erwartungsdifferenzen im Alltag von Migrantenkindern .....	114
<i>Rebecca Lazarides, Katja Richter &amp; Angela Ittel</i> Welche Unterrichtsfaktoren fördern die Schulzufriedenheit Lernender? Zusammenhänge zwischen Fremd- und Selbsteinschätzungen, diagnostischer Kompetenz und Schulzufriedenheit .....	129
<i>Rebecca M. Hartmann &amp; Nele McElvany</i> Domänenspezifische Motivation und Mathematikleistungen in der Grundschule vor dem Hintergrund kultureller und sprachlicher Diversität .....	142
<i>Katrin Lohrmann, Andreas Hartinger &amp; Veronika Schwelle</i> Exemplarisches Lehren und Lernen durch das Arbeiten mit Beispielen – theoretische Bezüge zwischen Allgemeiner Didaktik, Fachdidaktik und Lehr-Lernpsychologie .....	158
<b>REZENSIONEN</b>	
<i>Angela Enders</i> Heimlich, U. & Kahlert, J. (2012): Inklusion in Schule und Unterricht. Wege zur Bildung für alle .....	172
<i>Maria Fölling-Albers</i> Wittmann, S., Rauschenbach, T. & Leu, H.-R. (Hrsg.) (2011): Kinder in Deutschland. Eine Bilanz empirischer Studien .....	178
<i>Michaela Vogt</i> Heinzel, F. (Hrsg.) (2011): Generationenvermittlung in der Grundschule .....	182
<i>Bernd Thomas</i> Einsiedler, W., Götz, M., Ritzi, C. & Wiegmann, U. (Hrsg.) (2012): Grundschule im historischen Prozess. Zur Entwicklung von Bildungsprogramm, Institution und Disziplin in Deutschland .....	185

**ZEITSCHRIFT FÜR GRUNDSCHULFORSCHUNG  
BILDUNG IM ELEMENTAR- UND PRIMARBEREICH  
6. Jahrgang – Heft 1**

**Herausgeber**

Margarete Götz, Maria Fölling-Albers, Friederike Heinzl,  
Gisela Kammermeyer, Karin von Bülow, Hanns Petillon

**Redaktion**

Gisela Kammermeyer, Susanna Roux, Hanns Petillon, Maria del Carmen Dixon

**Beirat**

Karl-Heinz Arnold (Hildesheim) – Sigrid Blömeke (Berlin)  
Ute Geiling (Halle) – Joachim Kahlert (München)  
Marianne Krüger-Potratz (Münster) – Jens Holger Lorenz (Heidelberg)  
Uta Quasthoff (Dortmund) – Hans-Günther Roßbach (Bamberg)  
Wolfgang Schneider (Würzburg) – Helga Zeiher (Berlin)

ZEITSCHRIFT FÜR GRUNDSCHULFORSCHUNG  
BILDUNG IM ELEMENTAR- UND PRIMARBEREICH

6. Jg. (2013) Heft 1:  
**Inklusion**

VERLAG JULIUS KLINKHARDT  
BAD HEILBRUNN 2013

**k**

Redaktion dieser Ausgabe:

Prof. Dr. Gisela Kammermeyer, Prof. Dr. Susanna Roux, Prof. Dr. Hanns Petillon, Maria del Carmen Dixon

Korrespondenzadresse für die ZfG 2/2013:

Prof. Dr. Gisela Kammermeyer

Institut für Bildung im Kindes- und Jugendalter

Universität Koblenz-Landau, Campus Landau

August-Croissant-Str. 5

76829 Landau

Tel. +49 (0)6341/280 34135

Fax +49 (0)6341/280 34131

E-Mail: [kammermeyer@uni-landau.de](mailto:kammermeyer@uni-landau.de)

Homepage: <http://www.uni-koblenz-landau.de/landau/fb5/bildung-kind-jugend>

Erscheinungsweise:

Die Zeitschrift für Grundschulforschung. Bildung im Elementar- und Primarbereich erscheint halbjährlich, jeweils im Frühjahr (März/April) und im Herbst (September/Oktober).

Die Hefte sind über den Buchhandel zu beziehen.

Das Einzelheft kostet EUR (D) 24,80; im Abonnement EUR (D) 19,80 (gegebenenfalls zzgl. Versandkosten).

Bestellungen und Abonnentenbetreuung:

Verlag Julius Klinkhardt

Ramsauer Weg 5

83670 Bad Heilbrunn

Tel: +49 (0)8046-9304

Fax: +49 (0)8046-9306

oder nutzen Sie unseren webshop:

[www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über

<http://dnb.d-nb.de>.

2013.lg. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne

Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,

Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung

in elektronischen Systemen.

Satz: Maria del Carmen Dixon, Landau.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2013.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISSN: 1865-3553

*Torsten Dietze*

## **Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Grundschule – zur Situation in den 16 Bundesländern**

*Über schulstatistische Analysen werden Umfang und Veränderungen der sonderpädagogischen Förderung (Förderschule und integrative Förderung) in den 16 Bundesländern Deutschlands – insbesondere mit Schwerpunkt auf das Grundschulalter – dargestellt. Es zeigen sich erhebliche Differenzen des bisherigen Ausbaus der Integration insgesamt und nach diagnostizierten Förderschwerpunkt, Unterschiede in der Häufigkeit von Einschulungen in Förderschulen und ein Bedarf an einem Ausbau der Integration auch in der Sekundarstufe I – wenn am Ende der Grundschule Integration fortgeführt werden soll.*

*Schlüsselwörter: sonderpädagogische Förderung; Grundschule; Integrationsschüler; Deutschland; Statistik*

*The report includes a statistic analysis about the actual extent and the changes of special educational needs (SEN) in the 16 federal states of Germany – especially in primary schools. It shows significant differences of the previous expansion of integration (also differentiated by primary diagnose), the frequency of enrollment in special schools and the need for an expansion of more integration in secondary schools – if integration should not run out at the end of elementary school.*

*Key words: special educational needs; primary school; inclusion; Germany; statistics*

### **1. Historische Ausdifferenzierung des Förderschulsystems und der Wandel zur „integrativen Beschulung“**

Mit dem Weimarer Schulkompromiss im Jahr 1920 sind die Länder Deutschlands übereingekommen, im gesamten Staatsgebiet mit der Grundschule eine Schulform einzurichten, in der nahezu alle schulpflichtigen Kinder die ersten vier Schuljahre gemeinsam unterrichtet werden. Ausgenommen von den Regelungen des Reichsschulgrundgesetzes wurden Sonderschüler (mit Sinnes- und Körperbehinderungen), für die Gruppe der Hilfschüler wurden keine Beschlüsse gefasst. So etablierte sich neben den Grundschulen in der Folgezeit ein Parallelsystem von Sonder- und Förderschulen, in dem behinderte Kinder mit Beginn oder während ihrer Schulpflicht überwiesen werden konnten (vgl. dazu z.B. Möckel 2001; Moser 2009).

Das Sonderschulsystem wurde – insbesondere nach dem 2. Weltkrieg – hochgradig differenziert auf- und ausgebaut (vgl. Bleidick & Ellger-Rüttgard 2008). Die Empfehlungen



der Konferenz der Kultusminister (KMK) zur „Ordnung des Sonderschulwesens“ von 1972 beschrieb insgesamt zehn Sonderschularten (vgl. KMK 1972). Mit der Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs war (je nach Bundesland) bis Mitte der 1990er Jahre überwiegend die Überweisung in eine Förderschule verbunden. Allgemeine Schulen kamen mit den spezifischen Bedürfnissen dieser Schülerschaft nur selten dauerhaft in Berührung. Die Bildungskommission des Deutschen Bildungsrats legte bereits im Jahr 1973 (vgl. Deutscher Bildungsrat 1973) – in klarer Gegenposition zu den nur eineinhalb Jahren zuvor erschienenen KMK-Empfehlungen von 1972 – seine Empfehlung zur Weiterentwicklung des Bildungswesens vor:

„Für diese neue Empfehlung mußte die Bildungskommission davon ausgehen, daß behinderte Kinder und Jugendliche bisher in eigens für sie eingerichteten Schulen unterrichtet wurden, weil die Auffassung vorherrschte, daß ihnen mit besonderen Maßnahmen in abgeschirmten Einrichtungen am besten geholfen werden könne. Die Bildungskommission folgt dieser Auffassung nicht. [...] Damit stellt sie der bisher vorherrschenden schulischen Isolation Behinderter ihre schulische Integration entgegen“ (Deutscher Bildungsrat 1973, 10ff.)

Zwar wurde dieser Empfehlung von Seiten der KMK nicht gefolgt, doch wurden seit den 1970er Jahren in einer Reihe von Bundesländern Schulversuche durchgeführt, um Erfahrungen mit der Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu sammeln und diese wissenschaftlich zu begleiten (vgl. Borchert & Schuck 1992; Schnell 2003). Die Neufassung der Empfehlungen der KMK zur sonderpädagogischen Förderung im Jahr 1994 verwiesen u.a. auch auf diese Schulversuche und leiteten rhetorisch einen Paradigmenwandel ein: „Die Bildung behinderter junger Menschen ist verstärkt als gemeinsame Aufgabe für grundsätzlich alle Schulen anzustreben“ (KMK 1994, 3).

In den Folgejahren übernahmen alle Bundesländer ähnliche Formulierungen in ihren Schulgesetzen – jedoch z.T. mit erheblichen Einschränkungen (für die Entwicklungspfade der Bundesländer Bayern und Schleswig-Holstein vgl. z.B. Blanck, Edelstein & Powell, im Druck). Insbesondere wurde die Umsetzung an die Erfüllung schulorganisatorischer Bedingungen geknüpft, die vor allem eine lernzieldifferente Integration (Lern- und Geistigbehinderte) erschwerte.

Seit dem Schuljahr 1999/2000 enthält die Schulstatistik neben den Angaben zum Angebot und den Schülerzahlen der Förderschulen (früher Sonderschulen) auch einige Angaben zur integrativen Beschulung. Bei einer statistischen Auswertung können seitdem beide Teilbereiche quantitativ beschrieben werden. Die verfügbaren Daten gestatten es aber nicht immer, nach Schulform und Klassenstufe zu differenzieren. Aussagen zu Veränderungen in der Anzahl der Schüler in integrativer Förderung nach besuchter Klassenstufe oder Daten zum Wechsel von förderschulischer in integrative Förderung (und umgekehrt) liegen nicht vor.

Aufgrund dieser Datenlage wird die Entwicklung der sonderpädagogischen Förderung zunächst insgesamt, d.h. über alle allgemeinbildenden Schulen hinweg beschrieben (2.) und über Einschulungen in Förderschulen berichtet (3.). Anschließend erfolgen Analysen zur sonderpädagogischen Förderung im Grundschulalter und der Verteilung integrativ unterrichteter Schüler auf die sonderpädagogischen Förderschwerpunkte (4.).

## 2. Sonderpädagogische Förderung insgesamt im letzten Jahrzehnt

Die Auswertung der Statistik des Schuljahres 2011/12 (erschieden im Oktober 2012) zeigt, dass im Bundesdurchschnitt insgesamt 6.4 % aller Schüler in Deutschland sonderpädagogisch gefördert werden. Die Statistik erfasst nur diejenigen Schüler, bei denen formal ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wurde. Angaben über den Umfang präventiver Förderung oder niedrigschwelliger zusätzlicher Angebote (Zahl der teilnehmenden Schüler, Lehrerstunden) liegen in der Schulstatistik flächendeckend nicht vor.

**Tab. 1:** Entwicklung der sonderpädagogischen Förderung in Deutschland seit dem Schuljahr 2000/01

Schuljahr	Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf						
	Schüler in Förderschulen		Schüler in allgemeinen Schulen (Integrationschüler)		Förderquote insgesamt		Anteil von Integrationschülern an Förderquote
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	in %
2001/02	425 632	4.7	63 261	0.7	488 893	5.4	12.9
2002/03	429 440	4.8	65 804	0.7	495 244	5.5	13.3
2003/04	429 325	4.8	63 113	0.7	492 438	5.6	12.8
2004/05	423 771	4.9	68 493	0.8	492 264	5.6	13.9
2005/06	416 219	4.8	70 728	0.8	486 947	5.7	14.5
2006/07	408 085	4.8	76 261	0.9	484 346	5.8	15.7
2007/08	400 399	4.9	84 689	1.0	485 088	5.9	17.5
2008/09	393 491	4.9	87 989	1.1	481 480	6.0	18.3
2009/10	387 792	5.0	94 006	1.2	481 798	6.2	19.5
2010/11	377 922	4.9	107 561	1.4	485 483	6.3	22.2
2011/12	365 715	4.8	120 525	1.6	486 240	6.4	24.8

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik 2011/12 und frühere Jahre, eigene Berechnungen. Niedersachsen und Saarland (Integrationschüler): eigene Anfragen. \* Die Förderquote entspricht dem prozentualen Anteil der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allen Schülern der 1. bis 10. Klasse in Vollzeitschulpflicht.

Die Tabelle 1 zeigt die Entwicklung des Anteils der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf differenziert nach dem Lernort Förderschule oder allgemeine Schule (Integrationschüler) sowie insgesamt (Gesamtförderquote). Die Zahl der Förderschüler liegt um 60 000 Schüler unter dem Wert von 2001/02, die Anzahl an Förderschulen ist um 145 gesunken. Dabei unterliegen die Förderschulen dem durchschnittlichen Schülerrückgang in Deutschland – der relative Anteil an der Schülerschaft der Klassenstufen 1 bis 10 liegt nahezu konstant bei etwa 4.8 %.

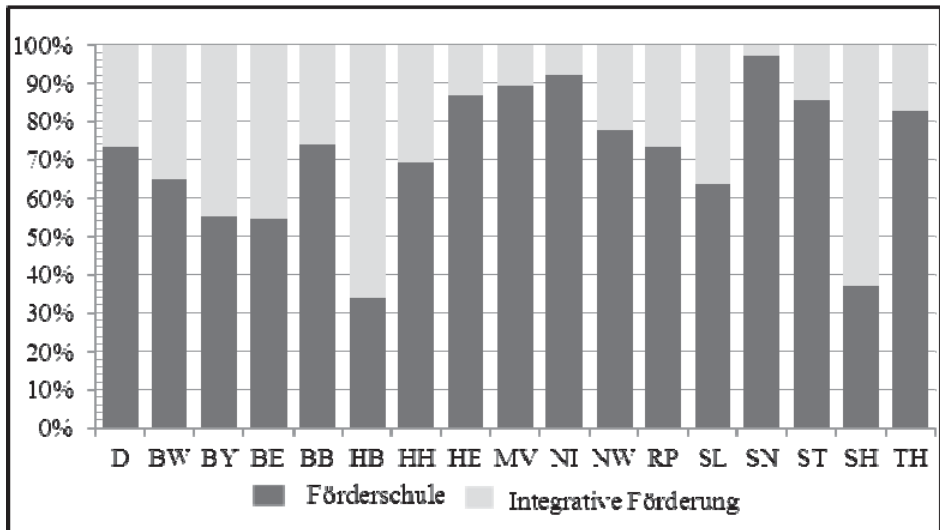
Allerdings ist im selben Zeitraum die Zahl der sonderpädagogisch geförderten Integrationsschüler von 63 000 auf inzwischen 122 500 Schüler angewachsen. Insgesamt ist der relative Anteil der Schüler mit einem festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf von 5,4 % vor zehn Jahren auf inzwischen 6,4 % angestiegen. Der Anstieg an Integrationsschülern (absolut wie relativ) führte in der Mehrzahl der Bundesländer im letzten Jahrzehnt nicht zu einem gleichzeitigen proportionalen Absinken der Förderschulquote, sondern zu einer Erhöhung der Schülerschaft mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Lediglich in Schleswig-Holstein und Thüringen kann seit 2001/02 eine nennenswerte Verringerung des Förderschulbesuchs zugunsten steigender Integrationsquoten festgestellt werden (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2012, 70).

Die Schulstatistik ermöglicht eine Differenzierung nach dem festgestellten Hauptförderschwerpunkt der Schüler in langer Zeitreihe (keine Differenzierung nach Schulalter möglich). Hierbei zeigt sich, dass die Ausweitung der sonderpädagogischen Förderung innerhalb des vergangenen Jahrzehnts nicht alle Förderschwerpunkte gleichmäßig erfasst hat. Während etwa der relative Anteil der Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ (etwa 40 % aller Schüler mit Förderbedarf) an der Gesamtzahl der Schüler mit Förderbedarf seit 2001/02 um fast 10 % gesunken ist, haben sich die Diagnosen eines Förderbedarfs „Emotionale und soziale Entwicklung“ mehr als verdoppelt, aber auch die Förderschwerpunkte „Sprache“ und „Körperliche und motorische Entwicklung“ sind um 47 % bzw. 52 % sehr stark angestiegen, die weiteren um mindestens 28 % (vgl. Dietze 2012, 27).

Der Anteil der integrativen Förderung an der Gesamtförderquote beträgt im Schuljahr 2011/12 deutschlandweit inzwischen 24,8 % (vgl. Tab. 1), variiert jedoch zwischen den Bundesländern (weiterhin) sehr deutlich. Während in Niedersachsen nur 11,1 % der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf integrativ unterrichtet werden, ist dies für mehr als 50 % der Schülerschaft mit Förderbedarf in den Ländern Bremen und Schleswig-Holstein bereits möglich. Die Integrationsanteile variieren nicht nur zwischen den Bundesländern, sondern unterscheiden sich zusätzlich auch nach dem festgestellten sonderpädagogischen Hauptförderschwerpunkt sehr deutlich.

Insbesondere die lernzielgleichen Förderschwerpunkte „Emotionale und soziale Entwicklung“ und „Sprache“ werden integrativ unterrichtet (der Bundesdurchschnitt beträgt 43 % und 35 %). Diejenigen Schüler, die lernzieldifferent integrativ unterrichtet werden (also mit den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „Geistige Entwicklung“), besuchen im Bundesdurchschnitt – über die Klassen 1 bis 10 hinweg – zu 27 % bzw. nur zu 5 % eine allgemeine Schule (vgl. auch Dietze 2012, 28f.) – was u.a. mit den größeren personellen und didaktischen Anforderungen dieser Schwerpunkte und schulgesetzlichen Regelungen erklärt werden kann.

Für die größte Gruppe der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf – die Schüler mit dem Förderbedarf „Lernen“ – zeigt die Abbildung 1 die großen derzeitigen Unterschiede bzgl. des Ausbaus der integrativen Beschulung in den 16 Bundesländern. Während im Bundesdurchschnitt 26,8 % der Schüler (Klasse 1 bis 10) mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ in integrativer Förderung unterrichtet werden, variiert der Anteil zwischen 2,7 % in Sachsen bzw. 7,9 % in Niedersachsen bis hin zu 62,9 % in Schleswig-Holstein und 66,1 % in Bremen.



**Abb. 1:** Förderschwerpunkt „Lernen“ – Verteilung von förderschulischer und integrativer Förderung im Schuljahr 2011/12 (in %) – Klasse 1 bis 10; Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik 2011/12, eigene Berechnungen

Aus der Sicht von Eltern mit einem Kind, bei dem ein sonderpädagogischer Hauptförderschwerpunkt „Lernen“ diagnostiziert wurde, bedeutet dies, dass ein Wohnort in Schleswig-Holstein oder Berlin mit großer Wahrscheinlichkeit zur Bereitstellung der Ressourcen innerhalb der allgemeinen Schule führt, bei einem Wohnort (oder Umzug) in Niedersachsen oder Sachsen wird die Feststellung eines solchen Förderbedarfs mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer Überweisung in eine separate Förderschule führen.

Zusammenfassend zeigen sich im Vergleich der 16 Bundesländer

- ein starker Anstieg des Anteils an Schülern mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf – der zwischen Bundesländern (und Kreisen) sowie nach diagnostiziertem Förderschwerpunkt erheblich variiert.
- ein steigender Anteil der integrativen sonderpädagogischen Förderung. Eine Erwartung, dass der Ausbau der integrativen Beschulung mit dem Absinken der Schülerschaft in Förderschulen einhergeht, ist nicht eingetreten. Letztlich bedeutet dies eine starke Zunahme der als sonderpädagogisch förderbedürftig diagnostizierten Schüler.
- enorme Unterschiede des Ausbaus der integrativen Beschulung – abhängig vom Bundesland und des festgestellten Hauptförderschwerpunkts des Schülers.

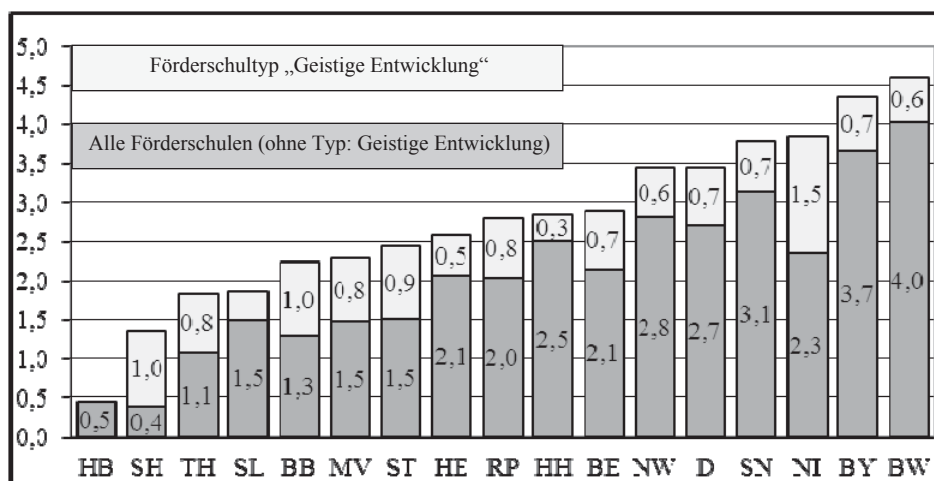
### 3. Einschulung mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Bereits im vorschulischen Alter erhalten ca. 3 % aller 5-Jährigen in Kindertageseinrichtungen eine Eingliederungshilfe nach den Regelungen des Sozialgesetzbuchs. Inzwischen werden 72 % der Kinder mit Eingliederungshilfe in integrativen Einrichtungen im

Vorschulalter betreut – auch hierbei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2012, 57).

Mit Eintritt in das allgemeinbildende Schulsystem werden in Deutschland derzeit neun verschiedene sonderpädagogische Förderbedarfe festgestellt. Der Förderbedarf „Lernen“, der bei fast 200 000 Schülern festgestellt wird, kennzeichnet einen auf das Schulsystem bezogenen Förderbedarf, der im vorschulischen Alter noch nicht existiert. Deutschlandweit betrachtet kann für die letzten 15 Jahre eine stetige frühere Überweisung in Förderschulen ausgemacht werden (vgl. Dietze 2011). Mit Beginn des Schuljahres 2011/12 wurden 3.4 % der Schülerschaft unmittelbar in eine Förderschule eingeschult.

Die Abbildung 2 zeigt im Ländervergleich den derzeitigen relativen Anteil an Schülern, der bereits mit der Einschulung nicht in eine Grundschule aufgenommen, sondern unmittelbar in einer Förderschule eingeschult wird.



**Abb. 2:** Einschulungen in Förderschulen im Schuljahr 2011/12 (in % aller Einschulungen); Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik 2011/12, eigene Berechnungen

Der Anteil der Einschulungen in Förderschulen (alle Förderschultypen) variiert zwischen 0.5 % in Bremen und 4.6 % im Land Baden-Württemberg. In allen Bundesländern werden Jungen deutlich häufiger in eine Förderschule eingeschult als Mädchen (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2012, 64), die Unterschiede in der Einschulungspraxis setzen sich auf regionaler Ebene fort (vgl. z.B. Berliner Senatsverwaltung 2011).

Diese großen Unterschiede zwischen den Bundesländern können vielseitige Erklärungen haben. Einerseits wirken ggf. institutionelle Eigeninteressen, eine existierende Förderschule weiterbestehen zu lassen (im Schuljahr 2011/12 gab es 3 282 Förderschulen) sowie das Bestreben einer zunehmenden Zahl von Ländern, gezielt auf eine Rückentwicklung der Förderschulen Einfluss zu nehmen. In einer Reihe von Bundesländern werden Instrumente wie die flexibilisierte Schuleingangsphase zur Stärkung der Fördermaßnahmen bei Schuleintritt angewendet. Seit einigen Jahren gibt es in einer Reihe von Bundesländern Tendenzen der Vermeidung von Einschulungen und Überweisungen in

Förderschulen bei einer Feststellung der Förderschwerpunkte „Lernen“, „Sprache“ und „Emotionale und soziale Entwicklung“ (vgl. Moser 2012). Die Auswirkungen dieser diagnostischen und bildungspolitischen Reformen zeigen sich bei einer Auswertung der Statistik des Schuljahres 2011/12 in einigen Bundesländern bereits verstärkt. In den Bundesländern Bremen und Mecklenburg-Vorpommern ist die Zahl der Einschulungen in Förderschulen seit dem Schuljahr 2006/07 um 69 % bzw. 52 % zurückgegangen – in Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen um jeweils über 40 %.

Für Grundschulen bedeuten die aufgezeigten Entwicklungen, dass es derzeit und in den kommenden Jahren große Unterschiede zwischen den Bundesländern, bezogen auf den Anstieg der Schülerschaft mit besonderen pädagogischen Bedarfen in den Schuleingangsklassen gibt und geben wird. In den Ländern, die eine Rückentwicklung der Förderschulen eingeleitet haben, wird die pädagogische Aufgabe der Integration nicht mehr länger auf ausgewählte Grundschulen beschränkt bleiben – bisher unveröffentlichte Auswertungen eigener Anfragen an einige Bundesländer zeigen, dass die zunehmende Anzahl der Integrationsschüler auch in einer zunehmenden Anzahl von allgemein bildenden Schulen unterrichtet wird.

Eine sehr kritisch zu bewertende Entwicklung ist der relative Anteil der Einschulungen in eine Schule für „Geistige Entwicklung“. Dieser Anteil liegt so hoch wie noch nie. Im Schuljahr 2011/12 wurden 0.75 % aller Schulanfänger direkt in diesen Förderschultyp eingeschult. Ob dies eine Folge der derzeitigen Schulreformen ist, kann anhand der Schulstatistik nicht beurteilt werden – in den Bundesländern Schleswig-Holstein und Brandenburg fällt eine Zunahme um 25.4 % bzw. 15.8 % seit dem Jahr 2006/07 jedoch besonders auf. Es ist aber für die pädagogische Arbeit in der Grundschule wichtig, diese Entwicklungen der Einschulungsregelungen zu beobachten, weil sie sich auf die Zusammensetzung der Grundschülerschaft auswirken können.

#### **4. Sonderpädagogische Förderung im Grundschulalter**

In Deutschland werden derzeit 3.0 Millionen Schüler im Grundschulalter<sup>1</sup> in öffentlichen und privaten Schulen unterrichtet. Von diesen Schülern haben 171 882 (5.7 %) einen sonderpädagogischen Förderbedarf. Eine Auswertung der Schulstatistik zeigt erhebliche Unterschiede der sonderpädagogischen Förderquote im Grundschulalter zwischen den Bundesländern. Die Gesamtförderquote im Grundschulalter (Bundesdurchschnitt = 5.7 %) bewegt sich zwischen 3.4 % in Rheinland-Pfalz und 7.7 % in Mecklenburg-Vorpommern. Diese Unterschiede um das bis zu 2.3-fache fallen bei einer Betrachtung aller Schulformen ähnlich groß aus (vgl. Dietze 2012, 26). Für die Schülerschaft mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Grundschulalter ergibt sich eine Integrationsquote (d.h. Förderbedarf wird auf einer Grundschule erfüllt) von bundesweit 40 %. Damit liegt der Integrationsanteil im Grundschulalter bzw. in der Grundschule deutlich höher als in allen anderen Schulformen. Auch in der Primarstufe finden sich massive bundeslandspezifische Differenzen im bisherigen Ausbau der Integration.

Bei einer Bewertung der Integrationsquoten muss weiterhin berücksichtigt werden, dass sich in den Bundesländern viele unterschiedliche Formen der integrativen Förderung etab-

---

<sup>1</sup> Klasse 1 bis 4; Berlin und Brandenburg: Klasse 1 bis 6.

liert haben und dass die schulstatistische Erfassung „Integrationsschüler“ zwischen den Ländern variiert.

Die Abbildung 3 und die nachfolgende Tabelle 2 zeigen die Zahlen für das Schuljahr 2011/12 und verdeutlichen den unterschiedlichen Anteil der integrativen Beschulung während des Grundschulalters zwischen den Bundesländern.

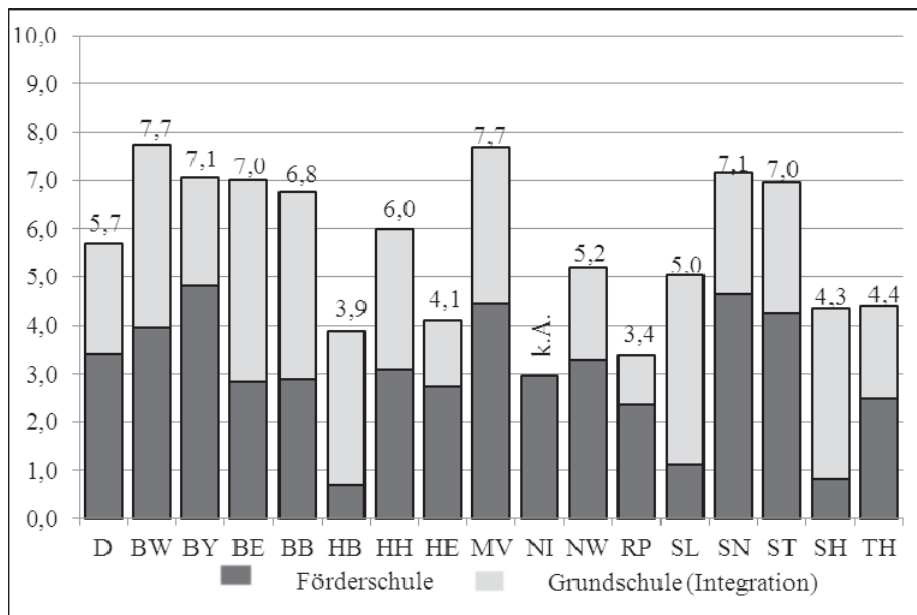


Abb. 3: Sonderpädagogische Förderquoten 2011/12 nach Förderort und Ländern im Grundschulalter (in %) \*

### Grundschüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Deutschlandweit haben 69 496 Grundschüler (keine Daten für Niedersachsen) einen festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf, was einem Anteil von 2,3 % entspricht – mit in den kommenden Schuljahren vermutlich deutlich steigender Tendenz (s.o.). Der Anteil der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Grundschule variiert aufgrund der zuvor genannten Differenzen zwischen den 16 Bundesländern von 1,1 % in Rheinland-Pfalz bis zu 4,1 % in Berlin und dem Saarland.

Eine Betrachtung aller 120 000 Integrationsschüler in Deutschland nach ihrer besuchten Schulform zeigt, dass mehr als die Hälfte (57,7 %) Schüler von Grundschulen sind (vgl. auch Klemm 2010, 19). Da die Schülerschaft der Grundschulen (in Berlin und Brandenburg inklusive Klassen 5 und 6) an allen Schülern in Vollzeitschulpflicht (1-10. Klasse) bundesweit lediglich 37,9 % beträgt (mit einer Bandbreite zwischen den Ländern von 35,5 % in Hamburg und 41,8 % in Sachsen), kann derzeit von einer Überrepräsentanz sonderpädagogischer Maßnahmen in Grundschulen gesprochen werden. Dies ist in fast allen Bundesländern der Fall – insbesondere jedoch in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen. In einer Vielzahl von Ländern ist anhand der vorliegenden Daten davon auszugehen, dass eine integrative Beschulung mit dem Ende der

Grundschulzeit endet und bei Fortbestehen des Förderbedarfs die Überweisung in eine Förderschule erfolgt – da nicht genügend Schulplätze in der Sekundarstufe I für Integrationsschüler zur Verfügung stehen.

**Tab. 2:** Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Grundschulalter \* – Anteil förderschulischer und integrativer Beschulung

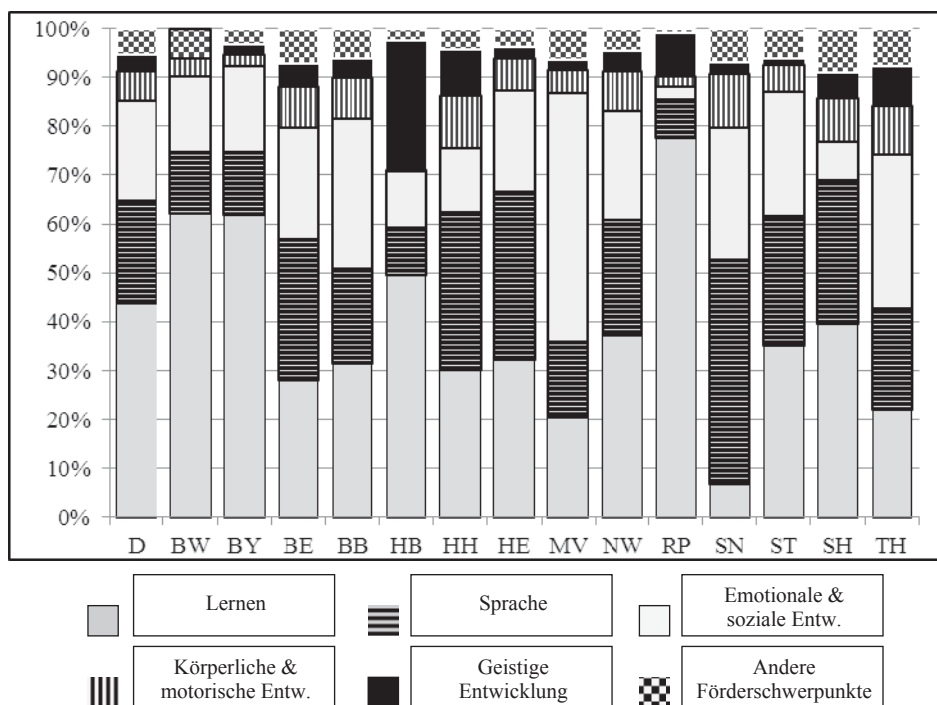
Land	Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Grundschulalter						
	Förderquote insgesamt		Schüler in Förderschulen		Schüler in Grundschulen		Anteil von Integrationsschülern an Förderquote
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	in %
D	171 882	5.7	102 386	3.4	69 496	2.3	40.4
BW	30 956	7.7	15 806	3.9	15 150	3.8	48.9
BY	32 191	7.1	21 915	4.8	10 276	2.3	31.9
BE	10 918	7.0	4 454	2.9	6 464	4.1	59.2
BB	7 789	6.8	3 328	2.9	4 461	3.9	57.3
HB	817	3.9	149	0.7	668	3.2	81.8
HH	3 543	6.0	1 829	3.1	1 714	2.9	48.4
HE	8 958	4.1	5 965	2.7	2 993	1.4	33.4
MV	3 972	7.7	2 299	4.4	1 673	3.2	42.1
NI**	9 090	x	9 090	3.0	x	x	X
NW	35 456	5.2	22 271	3.3	13 185	1.9	37.2
RP	4 944	3.4	3 422	2.4	1 522	1.0	30.8
SL	1 595	5.0	358	1.1	1 237	3.9	77.6
SN	9 260	7.1	6 005	4.6	3 255	2.5	35.2
ST	4 793	7.0	2 925	4.2	1 868	2.7	39.0
SH	4 576	4.3	866	0.8	3 710	3.5	81.1
TH	3 024	4.4	1 704	2.5	1 320	1.9	43.7

Quelle (Abb. 1 und Tab. 2): Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik 2011/12, eigene Berechnungen; \* Klasse 1 bis 4; Berlin und Brandenburg: Klasse 1 bis 6; \*\* keine Angaben zu Integrationsschüler für Niedersachsen erhältlich.

### *Zusammensetzung der Integrationsschülerschaft in der Grundschule nach ihrem Hauptförderschwerpunkt*

Die Grundschüler mit dem Status „Integrationsschüler“ lassen sich auch nach ihrem festgestellten Hauptförderschwerpunkt differenzieren (keine Daten für Niedersachsen und das Saarland verfügbar). Diese Ergebnisse sind vor dem Hintergrund bundeslandspezifischer Beteiligungsquoten (s.o.) zu bewerten: der sonderpädagogischen Förderquote insgesamt, dem Verhältnis zwischen förderschulischer und integrativer Beschulung in der Grundschule und den großen Differenzen der Häufigkeit der einzelnen Förderschwerpunkte (in allen Schulformen) zwischen den Ländern (vgl. Dietze 2012).





**Abb. 4:** Verteilung der Integrationsschüler in Grundschulen nach ihrem festgestellten Hauptförderschwerpunkt – Schuljahr 2011/12 (in %)\*

Die drei Förderschwerpunkte „Lernen“, „Sprache“ und „Emotionale und soziale Entwicklung“ umfassen bundesweit über 80 % der Integrationsschülerschaft in den Grundschulen – in Baden-Württemberg und Bayern über 90 %. Die Auswertung für das Schuljahr 2011/12 zeigt, dass sich bisher in den Bundesländern die Grundschulen auf völlig verschiedene Förderbedarfe einstellen müssen. In Rheinland-Pfalz werden 78 % der Integrationsschüler im Förderbedarf „Lernen“ (in Baden-Württemberg und Bayern jeweils über 60 %) gefördert, während dieser Förderschwerpunkt nur für 6,7 % in Sachsen und ca. 20 % in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen der Hauptförderschwerpunkt ist. Während der Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ deutschlandweit 20 % der Integrationsschülerschaft umfasst, haben in Mecklenburg-Vorpommern über 50 % und in Brandenburg und Thüringen über 30 % der Integrationsschüler diesen Förderschwerpunkt. Diese Zahlen belegen völlig verschiedene Strategien der Bundesländer in Bezug auf bisher genehmigte Integrationsmaßnahmen.

## 5. Ausblick

Mit dem zu erwartenden weiteren Ansteigen der Zahl der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Grundschulen geht die kurzfristige Notwendigkeit einher, Lehrkräfte und Schulleitungen für die neuen Anforderungen kurzfristig zu qualifizieren (z.B.

Kooperation von Grundschul- und Sonderpädagogen, Nutzung evidenzbasierter Fördermöglichkeiten, Beratung, Schulentwicklung). Für die zukünftige Professionalisierung von Lehrkräften sind auch diejenigen zu qualifizieren, die im Ausbildungssystem (universitäre Lehrerbildung, Vorbereitungsdienst, Fortbildungen) arbeiten; auf einer institutionellen Ebene sind die Studieninhalte und Prüfungsordnungen der beteiligten Institutionen entsprechend fortzuentwickeln.

## Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (Frankfurt / Main) (2012): Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf. Bielefeld. Unter: [http://www.bildungsbericht.de/daten2012/bb\\_2012.pdf](http://www.bildungsbericht.de/daten2012/bb_2012.pdf) [abgerufen am 27.12.2012].
- Berliner Senatsverwaltung (2011): Gesamtkonzept „Inklusive Schule“. Unter: [http://www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sonderpaedagogische\\_foerderung/](http://www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sonderpaedagogische_foerderung/) [abgerufen am 27.12.2012].
- Blanck, J. M., Edelstein, B. & Powell, J. W. (2013, im Druck): Persistente schulische Segregation oder Wandel zur inklusiven Bildung? Die Bedeutung der UN-Behindertenrechtskonvention für Reformprozesse in den deutschen Bundesländern. In: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, 39, H.2, Sonderband „Change and Reforms in Educational Systems and Organisations“
- Bleidick, U. & Ellger-Rüttgardt, S. L. (2008): Behindertenpädagogik – eine Bilanz. Bildungspolitik und Theorieentwicklung von 1950 bis zur Gegenwart. Stuttgart.
- Borchert, J. & Schuck, K. D. (1992): Modellversuche zum Förderungsbereich „Behinderte Kinder und Jugendliche“. Bericht über eine Auswertung. Bonn: Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, 29).
- Deutscher Bildungsrat (1973): Zur pädagogischen Förderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder und Jugendlicher (= Empfehlungen der Bildungskommission). Bonn.
- Dietze, T. (2011): Sonderpädagogische Förderung in Zahlen – Ergebnisse der Schulstatistik 2009/10 mit einem Schwerpunkt auf der Analyse regionaler Disparitäten. In: Zeitschrift für Inklusion, 6, Unter: <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion/article/view/105/106> [abgerufen am 27.12.2012].
- Dietze, T. (2012): Zum Stand der sonderpädagogischen Förderung in Deutschland. Die Schulstatistik 2010/11. In: Zeitschrift für Heilpädagogik, 63, 26-31.
- Klemm, K. (2010): Gemeinsam lernen. Inklusion leben, Gütersloh. Unter: [http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms\\_bst\\_dms\\_32811\\_32812\\_2.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_32811_32812_2.pdf) [abgerufen am 27.12.2012].
- Konferenz der Kultusminister (KMK) (1972): Empfehlung zur Ordnung des Sonderschulwesens. Beschlossen von der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland am 16.3.1972.
- Konferenz der Kultusminister (KMK) (1994): Empfehlungen zur sonderpädagogischen Förderung in den Schulen in der Bundesrepublik Deutschland. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.05.1994.
- Möckel, A. (2001): Geschichte der besonderen Grund- und Hauptschule. 4. Aufl. Heidelberg.
- Moser, V. (2009): Die Geschichte der Behindertenpädagogik. (Enzyklopädie Erziehungswissenschaft online. Fachgebiet Behinderten- und Integrationspädagogik). Weinheim.
- Moser, V. (2012): Braucht die Inklusionspädagogik einen Behinderungsbegriff? In: Zeitschrift für Inklusion, 3. Unter: <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion/article/view/163> [abgerufen am 27.12.2012].
- Schnell, I. (2003): Geschichte schulischer Integration. Weinheim.

Torsten Dietze, Dipl. pol., Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Frankfurt am Main, Arbeitseinheit „Steuerung und Finanzierung des Bildungswesens“;  
E-Mail: [dietze@dipf.de](mailto:dietze@dipf.de)

# **Zeitschrift für Grundschulforschung**

## **Bildung im Elementar- und Primarbereich**

### **1-2013**

#### **Aus dem Inhalt**

##### **Inklusion**

- Empirische Zugänge zu Inklusion in der Früh- und Grundschulpädagogik
- Inklusion aus internationaler Perspektive – ein Forschungsüberblick
- Integration von Schülern mit sonderpädagogischen Förderbedarf in der Grundschule – zur Situation in den 16 Bundesländern
- Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung in einem inklusiven Setting in den ersten beiden Schuljahren
- Kinder und Jugendliche mit Körperbehinderung im gemeinsamen Unterricht
- Inklusive Förderung auf Basis kindlicher Interessen

##### **Diskussion**

- Italiens inklusive Schulen – ein Vorbild für Deutschland?

##### **Offene Beiträge**

- Wer profitiert beim jahrgangsgemischtem Lernen?
- Erziehungs- und Erwartungsdifferenzen im Alltag von Migrantenkindern
- Welche Unterrichtsfaktoren fördern die Schulfriedenheit Lernender?
- Domänenspezifische Motivation und Mathematikleistungen in der Grundschule vor dem Hintergrund kultureller und sprachlicher Diversität
- Exemplarisches Lehren und Lernen durch das Arbeiten mit Beispielen

##### **Themenschwerpunkt ZfG 2-2013**

Umweltbildung